

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
15 (1889)**

27.11.1889 (No. 278)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1089528](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1089528)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 278.

Mittwoch, den 27. November 1889.

15. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

— Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr reiste der Kaiser, einer Einladung des Grafen Philipp Eulenburg, des diesseitigen Gesandten in Oldenburg, zur Jagd entsprechend, nach Liebenberg.

— Die Kaiserin Augusta erfreut sich des allerbesten Wohlbefindens und wird, soweit bis jetzt vorläufig in Aussicht genommen worden ist, noch etwa bis zum 10. Dezember in Coblenz verbleiben und hierauf von dort nach Berlin zurückkehren, um hier selbst für die Wintermonate im hiesigen Palais Aufenthalt zu nehmen.

— Die Kaiserin Friedrich konnte ihren beabsichtigten Ausflug nach Delphi nicht unternehmen, da der Winter im mittleren Griechenland schon jetzt mit ziemlicher Festigkeit hereingebrochen ist, und sowohl Schneegestöber als auch anhaltende Regentage die Wege ziemlich unpaffierbar gemacht haben. Die Kaiserin besuchte deshalb von Nauplia aus nur noch Palimidion, woselbst sie einen halben Tag mit photographischen Aufnahmen der Stadt, des Hafens und der äußerst romantischen Umgebung zubrachte. Den photographischen Apparat handhabt die Kaiserin ohne jede fremde Hilfe. Die Behörden von Palimidion hatten der hohen Frau eine äußerst herzliche Aufnahme bereitet. Man befürchtet, daß das unfreundliche Wetter auch den Ausflug nach Olympia beeinträchtigen wird.

— Der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General v. Schweinitz, hat sich heute Vormittag zum Fürsten Reichsanzler nach Friedrichsruh begeben, von wo er jedoch schon morgen im Laufe des Tages hier zurück erwartet wird.

— Die Kundgebungen der sozial-demokratischen Vereine, den 1. Mai 1890 als Feiertag zu begehen, haben sich in den letzten Tagen so gewaltig gehäuft, daß es nunmehr feststeht, daß es an diesem Tage zu Aufsehen machenden Demonstrationen kommen wird. Es soll am 1. Mai 1890 kein Mensch arbeiten, jede Arbeit soll ruhen, und damit soll die Bewegung für den Achtstundentag eingeleitet werden. Von den zahlreichen Berliner Vereinen, welche den 1. Mai 1890 als Feiertag erklärt haben, seien hier nur der Fachverein der Tapezierer, der Steinmetzen-Verein, der Fachverein der Lederarbeiter, der sozialdemokratische Wahlverein für Teltow, Westow-Storkow und der Arbeiterbildungsverein erwähnt, welche von Tausenden von Sozialdemokraten besucht werden. Im letzteren Verein zeigte sich wieder einmal, so schreibt man aus Berlin, daß die Sozialdemokratie immer mehr die internationalen Fäden anspinnst. Man wird sich entsinnen, daß der Londoner Sozialistenführer Burns eine Depesche nach Berlin schickte, die Berliner Bäcker-Gesellen möchten wegen des Ausstandes nicht nach London kommen. Der Berliner Arbeiterbildungsverein hat nun beschlossen, den Londoner Bäcker-Gesellen eine Sympathie-Adresse, wenn möglich „im Klange des Metalls“, zu schicken. Nebenfalls verdient auch der Umstand Erwägung, daß es immer mehr und mehr in Arbeiter-Verammlungen Sitte wird, mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung auszuheben zu gehen.

Berlin, 25. Nov. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ giebt die gegenwärtige Lage Brasiliens den Mächten keinen Anlaß zur Beunruhigung. Es liegt daher kein Bedürfnis vor, Kriegsschiffe nach Rio de Janeiro zu entsenden.

— Seit jener Zeit, in welcher die weißen Männer mit dem Schwerte in der einen, mit dem Kreuzesbanner in der anderen Hand Besitz nahmen von dem durch den großen Genuesen Columbus entdeckten Welttheile, haben sieben Männer die Krone des einen oder anderen amerikanischen Reiches getragen. Alle herrschten in diesem Jahrhundert, Alle trugen die Kaiserkrone, aber keiner von ihnen ist auf dem Throne gestorben. Drei von ihnen waren Söhne der äthiopischen Rasse und sie schwangen ihr blutbesprengtes

Szepter über dem Gilande Haiti. Der Erste war jener furchtbare Jacques Deshalines, der von der afrikanischen Goldküste als Sklave nach Amerika gelangt war und am 8. Oktober 1804 sich als Jakob I. zum Kaiser von Haiti krönen ließ. Am 17. Oktober 1806 endete er unter den Säbelstößen einiger Verschwörer. Der Neger Christophe folgte dem Beispiele seines Stammesgenossen; unter dem Namen Kaiser Heinrich I. regierte er 9 Jahre, bis er am 8. Oktober 1820, von Feinden umdrängt, in der Verzweiflung zur Pistole griff und sich selbst eine Kugel durch den Kopf schob. Der Dritte unter den dunkelhäutigen Kaisern war der grausame Soulouque, welcher Anno 1849 sich zum Kaiser von Haiti emporschwang und als Faustin I. zehn Jahre Schwarze und Weiße mit Skorpionen züchtete, bis man den Wütherrich ungesegnet per Schub nach Jamaica sandte. Mexiko's Thron, welchen bis zu den Tagen des Conquistadoren Cortez eingeborene Kaiser inne hatten, deren beide letzte Montezuma und Quatemozin gewaltigen Todes starben, nahmen zwei Kaiser ein, deren einer ein Abkömmling der indianischen Rasse, der andere ein Sprosse aus dem edlen Stamme der Habsburger gewesen; Augustin I., vor seiner Krönung zurübe geheissen, war der eine, Maximilian I. der andere. Beide starben den Märtyrertod am Sandhaufen. Der sechste und siebente unter den amerikanischen Kaisern waren die beiden Mannen, welche als Dom Pedro I. und Dom Pedro II. so lange den Thron Brasiliens inne hatten, von dem Tage an, da Brasilien aus einer portugiesischen Provinz ein selbstständiges Reich geworden. Dom Pedro dankte infolge einer Revolution im Jahre 1831 ab und wandte sich nach seinem Heimathlande, nach Portugal, welches wohl auch das Hejziel des siebenten und wahrscheinlich letzten amerikanischen Kaisers sein dürfte, der nahezu zwei Menschengalter glorreich geherrscht hat.

— Wie man der „Nowoje Wremja“ meldet, hat die russische Regierung verfügt, daß die Telephone aus allen Restaurationen, Branntweinschänken und Kaffeehäusern (Zuckerbäckereien) in Warschau und überhaupt im Königreich Polen entfernt werden. Den Anlaß zu dieser Maßregel gab der Umstand, daß durch die Telephone ein Wirth dem andern verrathen kann, wann die behördlichen Organe kommen, um in ihren Lokalen Revisionen vorzunehmen. Somit erwies sich das Telephon in Polen als staatsgefährlich. Auf das übrige Rußland wurde diese Maßregel noch nicht ausgedehnt.

Friedrichsruh, 25. Nov. Der württembergische Ministerpräsident v. Mittnacht ist am Sonnabend zum Besuche des Reichskanzlers Fürsten Bismarck hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., 25. Nov. Der Kaiser trifft hier am 9. Dezember ein. Es findet eine Festmahl im Palmengarten statt. Der Magistrat verlangt 50 000 Mark für Schmückung der Stadt.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Nov. Auf der Tagesordnung steht heute die erste Verathung des Antrages Reichslicher und Genossen, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung (Sonntagsarbeit) und ferner die Verathung des von demselben Abgeordneten beantragten Gesetzentwurfs, betreffend die Kinder- und Frauenarbeit in Verbindung mit den gleichfalls die Kinder- und Frauenarbeit betreffenden Anträgen Lohren. — Abg. Hise begründet die beiden Anträge des Centrums. „Wir ersuchen die Regelung der Sonntagsarbeit viel wichtiger als die Regelung der Frauen- und Kinderarbeiten. Für die Einschränkung der Sonntagsarbeit sprechen in erster Linie religiöse Rücksichten. Was die Kinderarbeit anlangt, so wächst die Sozialdemokratie und deren Einfluß mit dem Anwachsen der Fabrikarbeit der jugendlichen Arbeiter. Man sieht das in Sachsen, wo die Frauen- und Kinderarbeit von Jahr zu Jahr zunimmt,

ohne daß etwas dagegen geschieht. Eine Einschränkung der Frauenarbeit liegt besonders im Interesse der Erhaltung eines guten Familienlebens. Zu demselben Zweck ist aber auch nöthig, den Sonntag wieder in seine Rechte zu setzen.“ — Abg. Schrader: Ich und meine Freunde werden uns Aenderungen der vorliegenden Gesetzentwürfe für die zweite und dritte Lesung vorbehalten. — Abg. Duvigneau: Meine politischen Freunde haben an diesen Fragen den regsten Antheil genommen und wir werden auch heute diesem Antrage zustimmen. Auch die Ansicht des Vorredners theile ich, daß es besser gewesen wäre, wenn wir den in dem Antrage ausgesprochenen Forderungen schon früher Rechnung getragen hätten. Eine Beschränkung der Coalfitionsfreiheit haben wir niemals befürwortet. Die Sonntagsarbeit zur Vermehrung der Produktion halten wir für unzulässig. Anerkennen will ich, daß die Antragsteller nicht auch für das Verlehrswesen die strenge Durchführung des Verbots der Sonntagsarbeit wollen. Einen puritanischen Sonntag mögen wir in Deutschland nicht. In Bezug auf die Kinderarbeit befinden wir uns in Uebereinstimmung mit allen anderen Parteien. — Abg. v. Stumm hebt hervor, daß er gegen Einzelheiten der praktischen Vorschläge Bedenken habe. Man tritt so viel mit Klagen gegen die Industriellen auf, als ob sie sich sträubten, den gerechten Forderungen der Arbeiter Rechnung zu tragen. Ich möchte oft aus der Haut fahren, wenn ich sehe, wie Leute, die keine blasse Ahnung davon haben, wo den Arbeiter der Schuh drückt, mit diesen Klagen und Vorwürfen kommen. Was die Frauen- und Kinderarbeit betrifft, so ist es sehr billig zu erklären: ich beschäftige keine Frauen und Kinder mehr. Die Sache ist doch: Beziehen auch die Arbeiter dabei? Unter Umständen kann es ebenso human sein, Frauen und selbst Kindern die Gelegenheit zur Arbeit zu verschaffen, als dieselbe zu verbieten. Es ist überhaupt ein gefährliches Beginnen, die Industrie hinzustellen als Giftbaum, und daß man Vorkehrungen aller Art treffen müsse, um den Arbeiter vor Ausbeutung zu schützen. Man sollte doch nicht die segensreichen Wirkungen vergessen, die wir der Entwicklung der Industrie verdanken. Auch die Arbeiter verdanken in Bezug auf die Hebung ihrer Lage der Industrie außerordentlich viel. Man sollte es sich vor allem angelegen sein lassen, das Mißtrauen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu beseitigen. Die soziale Disharmonie muß bewältigt werden. Leider wird vielmehr daran gearbeitet, das Mißtrauen der Arbeiter gegen die Arbeitgeber zu schüren. Für die Frauen- und Kinderarbeit interessieren sich die Arbeiter garnicht. Die Sozialdemokratie benutzt die Sache nur als Agitationsmittel. Sie würde wahrscheinlich die Aufhebung der Frauen- und Kinderarbeit für die Agitation verwenden, wenn sie beschlossen werden sollte. Mein Eintreten für die Sonntagsruhe hat mir die Unzufriedenheit meiner Arbeiter zugezogen. Die Kinderarbeit könnte meines Erachtens sofort verboten werden, ohne daß erhebliche Interessen geschädigt würden. Die Frauenarbeit möchte ich gleichfalls aus der Fabrik entfernt wissen. Aus praktischen Gründen, glaube ich, ist es das einzige Richtige, die Anträge abzulehnen und die Resolution Baumbach-Schrader anzunehmen und dadurch die Regierung zur Vornahme einer Enquete und event. nachfolgenden Vorlage zu veranlassen. — Abg. Meißner: Es giebt zu denken, daß über die Sonntagsruhe überhaupt noch so viel debattirt werden muß. Ich und meine Freunde werden den Antrag, betreffend Frauen- und Kinderarbeit, ablehnen, denn der in demselben enthaltene gute Kern ist mir mit zu vielen „aber nur“ und „wenn“, mit zuviel Eventualitäten verknüpft. Die Anträge bringen nur etwas halbes. Vor allem darf die Polizei nicht der maßgebende Faktor sein betreffend die Zulassung von Ausnahmen. — Nachdem noch der Abg. Stöcker und der Abg. Winterer (Grafier) sich lebhaft für

### Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von Marie Romany.

(Fortsetzung.)

Mit emsiger Geschäftigkeit hatte Cäcilia auch heute, da die Mittagsstunde herantam, das Mahl zugerichtet und saß nun, ihre Kleide auf den Knien wiegend, mit heiter lächelnder Miene zur Bewillkommung ihres Gatten bereit. Ihr Auge frahkte, als das Gartentürchen knarrte und der ihr wohl bekannte Schritt verkündete, daß der Erschente heimgekehrt war.

„Endlich, endlich!“ scherzte sie, als Paolo dem Eingang der Laube nahe war.

Paolo lächelte. „Gut zum Gruß, mein Schatz“, sagte er heiter, indem er mit seinen markigen Fingern zärtlich die Wangen des jungen Weibes streichelte. „Die Arbeit geht, wie Du weißt, mit dem Glockenschlag und der Weg ist weit.“

Er hatte sich niedergebeugt und küßte Cäcilias Stirn, dann griff er mit lustiger Geberde nach dem Kinde, welches sie ihm, ein Schmeichelwort im Munde, entgegenhielt, und schaukelte es auf seinen Armen, was der Kleinen — man hatte sie Emmy getauft — ein herziges Lächeln abgavann.

„Sie war so froh den ganzen Morgen“, berichtete Cäcilia. Paolo sah mit Wohlgefallen sein junges Weib an.

„Es ist der Frohsinn, welcher von den Zügen der Mutter niedertrahlt“, hätte er wollen sagen, doch er schwieg und begnügte sich, durch ein heiteres Lächeln, welches sein Gesicht noch hüßlicher erscheinen ließ, zu bekunden, wie angenehm ihm die Fröhlichkeit des Kleinen Familienzirkels war.

„Laß mir das Kind, bis Du aufgetragen hast“, sagte er zu Cäcilia.

Frau Paolo nickte.

„Gieb dem Papa ein Händchen“, machte sie schmeichelnd zu der Kleinen. „Nun? Du kannst nicht?“

Doch Paolo hatte mit väterlicher Zärtlichkeit das Kind an sich gedrückt. Er nahm Platz auf einem der Stühle, die hinter dem gedeckten Tische standen, während Cäcilia mit wirtschaftlicher Geschäftigkeit das Mittagsmahl aus der Küche in das Gartenhäuschen trug. Bald prangte, vom Salat und dampfenden Maronien umgeben, ein prächtiger gebackener Seefisch auf der kleinen Tafel und ein junger Landwein, der in geschliffenen Tulpengläsern aufgetragen wurde, lud mit seinem frischduftenden Aroma zum Genuß des Mahles ein.

„Hast' ich's recht gemacht?“ fragte Cäcilia, indem sie, als wolle auch sie zum Beginn der Mahlzeit einladen, ihrem Gatten die Hand entgegenstreckte.

Paolo küßte diese Hand.

„Mein Schatz“, erwiederte er schmeichelnd. Dann ließ er es geschehen, daß Cäcilia das Kind wieder zu sich nahm und bald zeigte auch die Lust, mit welcher er den vorgelegten Speisen zusprach, wie schmachhaft das Mahl bereitet war.

„Kommt heute nicht Thomas?“ fragte Cäcilia.

Der junge Gatte verneinte.

„Er ist zur See“, warf er hin.

„Aber Du vergiffest, daß heute Mittwoch ist.“

„Nein“, sagte Paolo. „Es fand sich eine Gelegenheit, die ihm Gewinn bringt, er wird daher am Freitag unser Gast sein, anstatt heute.“

„So werden wir mit einander allein sein für den Nachmittag“, meinte Cäcilia lebhaft. „Ich freue mich, Dir meine kleinen Nadelarbeiten zeigen zu dürfen. Es ist alles für Emmy. Du weißt ja, daß derlei Tändeleien mir stets so viel Freude bereiten.“

Paolo nickte in stiller Zufriedenheit.

„Wir werden eine Ausfahrt auf dem Meere am Sonntag haben“, berichtete er, sich, nachdem er seine Mahlzeit beendet hatte, mit Zärtlichkeit seiner Gattin zuwendend. „Thomas ladet alle Freunde ein, um seine Verlobung mit Irene zu feiern.“

„Wie glücklich sie sind!“ meinte Cäcilia.

„Glücklich!“ wiederholte Paolo. Er hatte ihre Hand ergriffen, die er sanft streichelte und blickte mit dem Ausdruck herzlichster Zärtlichkeit seine kleine Frau an. Schmeichelreden, Liebesfloskeln folgten. Paolo hätte vielleicht dieser Zärtlichkeiten vor der Hand kein Ende gefunden, wenn nicht Cäcilia erröthend aufgestanden wäre und sich beschäftigt hätte, indem sie die Ueberreste der Speisen und dann auch Teller und Bedeck in die Küche trug.

Die kleine Emmy war gewöhnt, nach Kinderart ihr Mittagsschlafchen zu halten, und die beiden Gatten tändelten nun miteinander im Garten umher. Sie bewunderten diese und jene Blumen, die immer noch, obgleich die Jahreszeit vorgeschritten war, in ihrem vollen Duft prangten, lobten die späte Schönheit der Natur, die ihnen noch im November so heitere Tage bescherte, und traten dann in das Wohnhaus, um über die mannigfachen kleinen Angelegenheiten zu berathen. Man verwendete hierzu gewöhnlich die Nachmittage, an denen Paolo geschäftlich nicht gebunden war.

Nicht eine Viertelstunde war vergangen, als ein Schellen an der äußeren Pforte ertönte. Paolo eilte zur Stelle und öffnete einem Herrn, der ihm unbekannt war.

Derartige Besuche kamen bei dem jungen Zimmermeister, dessen Ruf sich mit dem Lauf der Monate mehr und mehr verbreitete, nicht selten vor, Paolo hieß daher ohne Zögern den Herrn in das Wohnzimmer treten. Cäcilia wollte sich entfernen, aber eine Aufforderung des Fremden ersuchte sie zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

die Anträge erklärt, wird ein Schlusstrang angenommen. Als Mitanttragsteller erhält noch das Wort der Abg. Dr. Lieber (Centrum), der heftig gegen den Abg. Frhr. v. Stumm polemisiert und ernste Warnungen an den fast leeren Tisch des Bundesrats richtet. Außerdem spricht noch Abg. Hennigs für den Antrag Lohren, durch den die Bedenken beseitigt wurden, welche er gegen einzelne Punkte der Centrumsanträge habe. Da ein Antrag auf Ueberweisung der Anträge an eine Kommission nicht gestellt war, so erfolgt die zweite Beratung im Plenum. Gegen 5 1/2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

### Ausland.

Wien, 25. Nov. Der König und die Königin von Dänemark sind heute infolge hier eingetroffen und von dem Herzog und der Herzogin von Cumberland, sowie dem dänischen Gesandten am Bahnhofe empfangen worden.

Brüssel, 25. Nov. Der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Berlin, Pendleton, ist vergangene Nacht hier gestorben.

Amsterdam, 23. Nov. Die holländische Infanterie wird nicht nur neu bewaffnet, sondern auch nach einem neuen Exerzier-Reglement, wobei das deutsche als Muster dient, von nun an ausgebildet. Eine neue Bataillonschule ist ebenfalls in Aussicht genommen.

Paris, 25. Nov. In Lissabon werden großartige Vorkehrungen für den Empfang des Kaisers Dom Pedro getroffen. Der Dampfer Magoa, der die Kaiserfamilie trägt, wird daselbst am 1. Dezember erwartet. Dom Pedro wird von Lissabon aus ein Manifest erlassen. Die Newyorker Sundaytimes meldet, Kanada werde das Beispiel Brasiliens nachahmen und die Beziehungen zu England abbrechen.

Rom, 25. Nov. Auf Anordnung König Humbert's wurde der Kronprinz von Italien einer ärztlichen Untersuchung unterzogen, infolge deren letzterer vorläufig die Studien einstellen, dagegen sich vorzüglich gymnastischen Übungen hingeben wird.

Rom, 25. Nov. Das Königspaar wurde bei der Fahrt ins Parlament enthusiastisch begrüßt. Die Königin sah mit dem Kronprinzen und dem Großherzog von Weimar in der Königsloge. Der König verlas die Thronrede auf dem Thron sitzend. Viele Stellen derselben wurden lebhaft akklamiert. Nach der Beendigung der Thronrede erfolgten stürmische Hochrufe auf den König.

Rom, 25. Novbr. Die Thronrede, mit welcher der König das Parlament eröffnete, sagt: „In dem Wettstreit allgemeiner Thätigkeit haben Sie die italienische Produktion begünstigt, aber deren Schutz darf nicht von Mißtrauen und Argwohn eingeleitet werden und darf Reformen nicht hindern, welche die trennenden Grenzen möglichst hinwegräumen, den Austausch der Erzeugnisse erleichtern und die internationalen Beziehungen freundschaftlicher gestalten. Gegenwärtig haben Sie der industriellen Entwicklung feste Grundlagen gegeben. Der Friede scheint in diesem Augenblicke mehr als je gesichert, dank den Rathschlägen der großen Mächte, meinen eigenen Bestrebungen, sowie den meiner Verbündeten. Die Fragen, welche den Frieden etwa stören könnten, sind nicht sämtlich beseitigt; wir werden daher fortfahren, sorgfältig darüber zu wachen, ohne jedoch unser Budget zu sehr zu belasten, den Anforderungen der Armee und der Marine zu genügen, welche die Vertheidiger unserer Einheit und Unabhängigkeit, und welche mit unserem guten Recht der berechtigte Ausdruck unserer Interessen in der Welt sind.“

Rom, 23. Nov. Der Papst empfing heute den in außerordentlicher Mission hier anwesenden englischen Gesandten Sir J. Hinton Simms in Begleitung des Kronanwalts von Malta, Carbonne, und des Legationssekretärs Hof. Sir Lindern machte sodann dem Kardinalstaatssekretär Rampolla einen Besuch.

Rom, 25. Nov. Dem „Sanfilla“ zufolge werden im kommenden März 40 Millionen mit rauchlosem Pulver gefüllter Patronen bereit liegen. Das neue Pulver ist von vorzüglicher Beschaffenheit.

London, 25. Nov. Der Kommandant des Hafens Plymouth zwang ein brasilianisches Schiff, das die neue Flagge gehißt hatte, dieselbe wieder einzuziehen.

Petersburg, 25. Novbr. Auf der Wolga ist das Eis an verschiedenen Stellen zum Stehen gekommen. Die Schifffahrt auf derselben ist geschlossen.

Konstantinopel, 19. Nov. Angesichts der hundertfachen Vermuthungen über den Zweck der Reise des Prinzen Ferdinand dürfte die folgende, angeblich aus unanfechtbarer Quelle stammende Mittheilung von Interesse sein. Darnach habe der Prinz sich geäußert, er habe drei Absichten mit seiner Reise gehabt. Zuwörderst habe er das dringende Bedürfnis gefühlt, seine Familie wieder zu sehen und manches mit ihr zu besprechen. Zweitens könne er nicht in Abrede stellen, daß Heirathsgedanken ihm nicht fern lägen, und auch darüber habe er mit den Mitgliedern seiner Familie sprechen wollen. Aber der Hauptzweck seiner Reise sei der gewesen, klar darzutun, daß sein Fürstenthum fest genug begründet sei, um ihm eine derartige und eine noch längere Reise zu gestatten, ohne daß er irgend welche Befürchtungen zu hegen brauchte.

Kairo, 25. Novbr. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus sammelt der Mahdi bei Omdurman eine Streitmacht, um die Stellung von Dongola zu verstärken; man glaubt, er beabsichtige einen neuen Einbruch über die ägyptische Grenze, um die Niederlage bei Toki zu rächen. Die Dervische, die ihre Posten am Nil bis Suada vorrücken, machen wiederholt Einfälle in Abyssinien und sind Herren des größten Theiles der Äquatorialprovinzen.

Tunis, 25. Nov. Der österreichische Aviso „Miramar“ mit der Kaiserin an Bord, ist heute Vormittag von Korfu eingetroffen. Die Kaiserin besucht das karthagische Museum.

Suez, 23. Nov. Im Suezkanal unweit Timsah fand am 22. d. ein Zusammenstoß zwischen einer Dampfschiffahrt des englischen Truppen Schiffes „Serapis“ und einem Bagger statt. Das Dampfschiff kenterte und von seinen 18 Insassen ertranken zwei, darunter ein englischer Garbedragonerleutnant, der Passagier an Bord des „Serapis“ war.

Newyork, 24. Nov. Der neue mit großem Kostenaufwand gebaute Hafen von La Plata, der neuen Hauptstadt der Provinz Buenos Aires, wurde am 21. November, am Gründungstage der Stadt, feierlich dem Verkehr übergeben. Die Stadt, welche ebenso wie Washington gebaut ist, hat jetzt 50 000 Einwohner. Der Hafen ist der Mündung des Flusses und betrahe 50 Kilometer näher als Buenos Aires.

Rio de Janeiro, 24. Nov. Die Gewaltthäter sind eifrig an der Arbeit, die äußeren Spuren der Monarchie zu verwischen. Neben dem neuen Sternbanner, das den Wahlpruch „Ordnung und Fortschritt“ trägt, haben sie auch bereits neue Briefmarken eingeführt; sie zeigen eine blaue Erdkugel mit der Umschrift „Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien“. Inzwischen jedoch mehren sich die Stimmen der Kenner von Land und Leuten, welche vor einer zu leichtgläubigen Aufnahme der rosenfarbenen Berichte der neuen Regierung — andere werden nicht durchgelassen — warnen. So weiß der portugiesische Gesandte in Paris nach, daß die Meldung, sämtliche Provinzen hätten ihre Zustimmung zur Republik erklärt, erschwandelt sein muß aus dem einfachen Grunde,

weil die Verkehrsverhältnisse Brasiliens eine so schnelle Uebermittlung der Meinungen der Provinzen zur Hauptstadt unmöglich machen. Auch sei eine so schnelle Erklärung der Provinzen unwahrscheinlich, weil die einflussreichsten Männer, die parlamentarischen Vertreter, auf der Reise nach Rio de Janeiro abwesend gewesen seien. Der General da Fonseca hatte sich den günstigsten Zeitpunkt kurz vor Eröffnung der Parlamentsversammlung zu seinem Staatsreich ausgesucht, als die Volksvertreter unterwegs waren, also auf keine Weise, weder zu Hause noch in der Hauptstadt, eingreifen konnten.

Zanzibar, 25. Nov. Ueber den erwähnten Brief Stanley's an den Vorsitzenden des englischen Emin-Entsachkomitees, welcher über den Verlauf der Expedition die lang erwarteten Aufschlüsse giebt, wird der „Post“ Jtg.“ noch berichtet: Im April 1888 hatte er mit Emin vereinbart, daß derselbe mit solchen Anhängern, die ihm folgen wollten, Wadelai verlassen und in Kavallis am Südgelände des Albert-Nyanza-Sees die Ankunft der Expedition Stanley's erwarten solle. Inzwischen brach eine Meuterei unter den Offizieren Emin's aus infolge des albernen Gerüchtes, daß Stanley und Emin einen Plan abgefaßt hätten, das Volk Emin's in die Sklaverei der Engländer zu führen. Emin wurde abgesetzt zum Gefangenen gemacht und verdankte es nur seiner Beliebtheit beim Volke, daß er nicht sein Leben einbüßte. Die rebellischen Offiziere planten gleichzeitig die Vernichtung der Expedition Stanley's. Mittlerweile fielen die Mahdisten ins Land, und Emin wurde in Freiheit gesetzt, nachdem seine schlimmsten Feinde im Kampfe gegen die Mahdisten gefallen waren. Er kehrte nach Wadelai zurück, aber es gelang ihm nicht, die alte Autorität wieder zu erlangen. Infolge dessen beschloß er nach langer Unsicherheit, auf Andrängen Jephson's und Stanley's, mit seinen Getreuen die Äquatorialprovinz zu verlassen. Am 13. Februar erhielt Stanley die erfreute Kunde, daß Emin mit zwei Dampfern unweit Stanley's Lager angekommen sei, um sich mit Allen, die ihm folgen wollten, Stanley's Expedition anzuschließen. — Ehe Stanley am 6. August den Rückmarsch antrat, war er 28 Tage sterbenskrank.

### Marine.

Flume, 25. Nov. Gouverneur Graf Zichy machte heute dem Herzog von Mecklenburg auf dem Panzerschiffe „Deutschland“ einen Besuch und wurde mit seiner Gemahlin vom Contreadmiral Hollmann zum Dejeuner an Bord geladen. Heute Nachmittag erfolgt ein Ausflug nach Abazia. Abends findet beim Gouverneur eine große Soiree mit 400 Einladungen statt. Der Toast, welchen Graf Zichy beim gefrigen Diner auf den Kaiser Wilhelm ausbrachte, hat folgenden Wortlaut: „Alle Blicke richten sich auf Deutschlands mächtigen Herrscher, der an der Spitze seiner tapferen Kriegsmarine, die Friedenspalme in der Hand, Europas Reiche aufsucht. Und nun ist auch uns vergönnt, unsere treuen Bundesgenossen wiederzusehen. Mit ihnen vereint wollen wir nun unsere Kläfer erheben auf das Wohl Sr. Majestät des deutschen Kaisers, dem die Welt den Frieden verdankt. Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch!“

London, 23. Nov. In Chatham wurde heute der neugebaute gedeckte Kreuzer „Maka“ vom Stapel gelassen. Die Tausche gebaute Gattin des Marineministers, Lady George Hamilton. Das Schiff ist 375 Fuß lang, 65 Fuß breit und besitzt ein Displacement von 9000 Tonnen. In der Theorie sollen die Maschinen 22 000 Pferdekräfte entwickeln und die Geschwindigkeit soll 22 Knoten die Stunde betragen. Der Kreuzer ist in Kriegszeiten namentlich zum Schutze der australischen Handelsflotte bestimmt. Die Ausrüstung wird aus zwei 22-Tonnen- und zehn 5-Tonnen-Geschützen bestehen.

### Notales.

\*\* **Wilhelmshaven**, 26. Novbr. Der gestern abgehaltenen öffentlichen gemeinsamen Sitzung der beiden städtischen Collegien wohnten bei: vom Magistrat die Herren Bürgermeister Detten, Beigeordneter Gehrig und Rathsherr Manhenke, vom Bürgervereinsvorstand die Herren B.-W.-Vorsitzer Schiff, Bürgervereinsführer Frankfort, Jesh, König, Mengers, Tapfen, Thaden, Transchel, Schindler und Schröder. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende, H. Bürgermeister Detten, davon Mittheilung, daß bezüglich des Rathhausbau's ein Schreiben vom Architektenverein zu Berlin eingegangen sei, worin dieser um nähere Angaben über die Beheizungsanlage des Gebäudes bittet. Die Versammlung beschließt, den Verein zu benachrichtigen, daß ihr Wunsch dahin gehe, in jedem Zimmer einen Ofen aufgestellt zu sehen. Behufs Ankaufs des zur Anlage der Wall- beziehungsweise preussischen Grenzstraße erforderlichen Grund und Bodens sind seit längerer Zeit mit dem Anlieger, Kaufmann Bischof-Begeßack und Wittve Schwitters, Verhandlungen zwischen diesen und dem Magistrat gepflogen worden, die aber an den zu hohen Forderungen der Besitzer scheiterten. Der Magistrat bittet deshalb, weitere Verhandlungen für aussichtslos haltend, um die Ermächtigung zur Einleitung des Expropriations-Verfahrens gegen die beiden Eigenthümer. Die Versammlung hat hiergegen nichts einzuwenden und schreitet demnach zur Wahl eines Waisenrathes an Stelle des Herrn Malermeister Stolle. Dieses fiel auf Herrn Zimmermeister Wegener. — Vor einiger Zeit war angeregt worden, es möchten heftiger Kenntniß des Werthes der von der Sparkasse hypothekarisch zu beleihenden Grundstücke dem Kuratorium zwei sachverständige Taxatoren beigegeben werden. Die Anregung war veranlaßt worden durch den Umstand, daß das Kuratorium einige der bisher eingereichten Taxen für zu hoch hielt. Herr B.-W.-Schiff wünscht die Thätigkeit der Taxatoren genau geregelt zu sehen. Herr B.-W. Jesh schlägt vor, zunächst die Taxatoren zu wählen und das Weitere einer Kommission zu überlassen, ändert aber schließlich seinen Antrag dahin ab, daß die Wahl der Persönlichkeiten erst nach erfolgter Kommissionsberatung vorgenommen werden solle. Hiermit war man einverstanden und wählte in die Kommission die Herren Rathsherr Lohle, Bürgervereinsführer Garlicks, Jesh und König. — Demnachst genehmigt die Versammlung, daß die in der Wallstraße zwischen König- und Koonstraße aufgestellten beiden Laternen regelmäßig angezündet, sowie daß die Laternen bei Maaß an der Bismarckstraße, Hemmen an der Bantersstraße, Hoting an der Wallstraße und am Bahnhofshotel als Nachlaternen eingerichtet und eine Laterne am Park zwischen Egberts und Storch, sowie eine Petroleumlaterne am Kopperhöfner Wege neu aufgestellt werden solle. Dagegen soll die Nachlaterne vor dem Philippson'schen Hause als solche eingehen. Bei dieser Gelegenheit fragt Herr B.-W. König an, ob es nicht möglich sei, daß seitens der Stadt irgend etwas geschehe, um die nächtliche Unsicherheit in der Bismarckstraße zu beseitigen. Herr B.-W.-Schiff schließt sich den Klagen an mit dem Hinzufügen, daß der Lärm namentlich an den Sonntag-Abenden nach Schluß der oldenburgischen Tanzmusik am tollsten sei. Abhilfe wäre dringend nöthig. Herr Beigeordneter Gehrig empfiehlt, zunächst über Marinestation der Nordsee mündlich darüber Meldung zu erstatten. Herr Bürgermeister Detten verspricht, bei der Station zu beantragen, daß des Sonntags Abends Patrouillen auf die bezichnete Straße geschickt werden. — Eine längere Debatte rief die geplante Beseitigung der Müllgruben und Regelung der Müllabfuhr hervor. Der Herr Vorsitzende beleuchtete zunächst die großen Ge-

fahren, die unserer Gesundheit durch diese Gruben drohen. Die unbedeckten Gruben nehmen allen Unrath, Abfälle, faulendes Fleisch etc. in sich auf und werden dadurch leicht zu Seuchenherden, gefährlicher als unsere Abortgruben. Er schlägt deshalb vor, den Erlaß einer Polizeiverordnung in Antrag zu bringen, wodurch die Beseitigung der Müllgruben herbeigeführt und die Müllabfuhr in der Weise geregelt werde, daß die Abfälle, Asche, Müll u. s. w. in einem Eimer aufbewahrt und dann auf einen vorüberfahrenden Wagen, der eigens zu diesem Zweck gehalten wird, entleert werden sollen. Dieser Vorschlag stieß auf vielseitigen Widerspruch in der Versammlung. Man war im Allgemeinen der Ansicht, daß diese wichtige Angelegenheit nicht über's Knie gebrochen werden dürfe, damit sie nicht, wie Herr B.-W. Tapfen meint, „ein zweites Tonnenhäm“ werde. Letzterer bezweifelt auch die den Gruben inwohnenden sanitären Gefahren, die wohl vereinzelt bei gewissen Gembereitenden, keineswegs aber allgemein vorhanden seien. Herr Beigeordneter Gehrig wünscht zunächst unter dem Hinweis darauf, daß hier kein Antrag des Magistrats vorliege, eine gründliche Bearbeitung dieser Sache in der Kommission. Herr B.-W.-Schiff ist überrascht von dem Antrag, er warnt vor einer Ueberstürzung und will zunächst die Tonnenabfuhr geregelt wissen. Er hätte bei solch einer wichtigen Vorlage wohl eine rechtzeitige Benachrichtigung erwarten dürfen. Der Vorsitzende erwidert, es handle sich nicht um einen Antrag, sondern nur um eine Besprechung, es sei keineswegs erforderlich, daß die Beschlussfassung nun auch schon in der heutigen Sitzung erfolgen müsse. Nachdem Herr B.-W. Thaden die Vertagung der Angelegenheit in Anregung gebracht, äußern sich noch die Herren B.-W. König und Schindler für Abschaffung der Müllgruben, Herr B.-W. Frankfort befürwortet eine alsbaldige Erledigung, bemerkt auch, daß man unmöglich die Einwohner mit den Kosten für die Müllabfuhr belasten könne. Gegen die Ueberweisung an eine Kommission spricht Herr B.-W. Schröder; er befürchtet, der Müllabfuhr könne dadurch dasselbe Schicksal bevorstehen, wie der Tonnenabfuhr, die 4 Jahre hindurch im Schooße der Kommission geruht habe. Er bringt aber mit seiner Ansicht nicht durch, da schließlich die Sache an eine Kommission verwiesen wird. — Dann macht der Herr Vorsitzende Mittheilung von den Verhandlungen, die im Ortsvergestatut auf Wunsch der Königl. Regierung zu Aurdh vorgenommen worden seien, wie davon, daß im Krankenhaus jetzt ein Krankenzimmer I. Klasse eingerichtet wäre. Das Bürgerrecht ist, wie weiter mitgetheilt wurde, verliehen worden den Herren Dr. Osterling, Schupmann Harns und Bäcker Harns. Nachdem die Versammlung noch dem Nachwächter Diekmann für diesem während seiner Krankheit entstandene Stellvertretungskosten 4 Mk. einwilligt, wurde die öffentliche Sitzung um 7 1/4 Uhr geschlossen. Ihr folgte eine geheime.

\* **Wilhelmshaven**, 26. Nov. Heute Mittag wurde in einem Graben der Werftstraße die Leiche eines neugeborenen Knaben aufgefunden. Äußere Verletzungen waren an dem vollkommen unbedeckten Leichnam nicht wahrzunehmen. Nach der unnatürlichen Mutter wird gefahndet.

\* **Wilhelmshaven**, 26. Nov. Herr Direktor de Nolte, der stets bestrebt ist, Neues und Gutes zu bieten, zum Theil mit nicht unerheblichen Geldopfern, hatte durch Gewinnung der Wiener Zerg-Theater-Gesellschaft gestern Abend ein fast volles Haus erzielt. Der lustige Einakter „Der Präsident“ erregte viel Heiterkeit und bot besonders Herr de Nolte (Walter) viel Anlaß zum Lachen. Hierauf folgte die Vorstellung der „kleinen“ Gesellschaft. Dieselben gaben mehrere Sologefänge, Duetts, Quartetts und 2 komische Szenen mit Gesang zum Besten, von denen Lieutenant Heiß-Reiflingen besonders gut gefiel. Auch eine kleine Velocipedistin produzierte sich. Die sämtlichen Gesangsnummern wurden stürmisch applaudirt, sodaß nach jeder Nummer eine Einlage erfolgen mußte. — Auf die morgen Nachmittag stattfindende Kindervorstellung wollen wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen.

\* **Wilhelmshaven**, 26. Nov. Heute hat der Winter seinen Antrittsbuch gemacht. Freilich war die Karte, die er zurüchließ, noch ein wenig feucht und schmutzig und man darf wohl annehmen, daß der alte Herr Winter, der sonst viel auf gute Formen zu halten pflegt, den Fehler im Laufe der Saison wieder gut machen wird. Für heute mußten wir uns mit einer Handvoll Flocken begnügen, die im Sonnenlicht ebenso schnell wie sie gekommen, wieder verschwanden. In den Gärten stehen trotz des Schneegedöbers noch immer die Tereosen in Blüthe.

**Wilhelmshaven**, 26. Nov. Ein milder Winter soll, wie insbesondere alte Nimrod versichern, zu gewärtigen, ja, es sollen sogar untrüglige Merkmale für einen so milden Winter, wie ein solcher seit Jahrzehnten nicht dagewesen, vorhanden sein. Die Geschlechter der Lampe, Reinecke und „Karnikel“ trügen jetzt noch ihr Sommerkleid, während sie erfahrungsmäßig sonst schon Anfang Oktober ihre Winterpelze angelegt hätten.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Barel**, 25. Nov. Am 22. und 23. d. M. fanden im Forstrevier Barel Treibjagden statt und wurden am ersten Tage von 21 Schützen, die 20 Treiber hatten, 24 Haken und 1 Nebhod, am zweiten Tage von 19 Schützen mit 20 Treibern 15 Haken, 1 Fuchs und 1 wilde Katze erlegt.

**Jever**, 23. Nov. Gegen den früheren Auktionator Cohen ist seit gestern eine Untersuchung eingeleitet, weil in der von ihm verwalteten Amtsverbandskasse ein Fehlbetrag sich ergab. Cohen, der einen Selbstmordversuch beging, genößt die Achtung seiner Mitbürger und erregt daher die Aufmerksamkeit in Jever selbstredend großes Aufsehen.

**Aurich**, 24. Nov. Zu Ehren des ausgeschiedenen bisherigen Bezirks-Kommandeurs Oberstleutnant v. Westernhagen fand gestern im „Deutschen Hause“ hieselbst ein Festessen seitens der Reserve- und Landwehr-Offiziere des Landwehrbezirks Aurich statt, an dem sich etwa 52 Herren betheiligten.

**Oldenburg**, 23. Nov. Zu einer erhebenden Todtenfeier gestaltete sich das Leichenbegängniß des hier so plötzlich verstorbenen Marine-Ingenieurs Kunge. Im Jahre 1872 trat K. in die Marine ein und machte mehrere größere Reisen mit, die letzte nach Sansibar. Während eines Besuchs bei seinem Bruder, Herrn Wolf Kunge hier, trat der erschütternde Todesfall ein in dem Augenblicke, als der Arzt ihn untersuchte. Zwecks Aufnahme in eine Lebensversicherung war ihm wenige Tage vorher von einem Arzte ein Attest über beste Gesundheit ausgestellt. Gelegentlich der Bestattung wurden ihm die letzten Ehren erwiesen. Die Militärkapelle und eine Ehrenkompanie, Vertreter der hier garnisonirenden Regimenter, unter denen auch der General von Bartenwerffer, eine große Anzahl von Freunden und Kameraden, Marine-offiziere aus Wilhelmshaven, sowie viele Bekannte, bei denen er während der kurzen Zeit seines Hierseins beliebt geworden war, folgten seinem mit Kränzen reich geschmückten Sarge. Eine große Menschenmenge erwartete am Aufgang auf dem Kirchhof den imposanten Leichenzug. Nachdem Herr Divisionspfarver Goens eine ergreifende Leichenrede gehalten, gab eine dreimalige Salve einer Kompagnie des 9. Regiments dem hingeschiedenen Kameraden den letzten Gruß.

**Oldenburg**, 24. Novbr. In hiesigen Geschäftskreisen ist der Wunsch nach einer Telephonverbindung Oldenburgs mit Bremen rege geworden und hat sich der hiesige Gewerbe- und Handelsverein in seiner letzten Sitzung mit der Frage, ob eine solche



# Modebazar. Hermann Bischoff, Modebazar.

Roonstrasse 5.

Mit dem heutigen Tage beginnt mein diesjähriger **Weihnachts-Ausverkauf** in **Wolle, Baumwolle, Leinen** etc. und stelle ich zu diesem Behufe meine sämmtl. Artikel gegen baar mit **10% Rabatt** zum Verkaufe. Zu erheblich billigerem Preise offerire ich: Halbwollene Kleiderstoffe sonst 1 Mk., jetzt 75 Pf., reinwollene Beige sonst 1,30 Mk., jetzt 1 Mk., do. Beige, Neige u. Noppé sonst 2,10 u. 1,60 Mk., jetzt 1,25 Mk., do. Streifen sonst 2,20 Mk., jetzt 1,50 Mk., Composé, karrirt u. gestreift sonst 2,50, jetzt 1,75 Mk., Composé karrirt u. gestreift sonst 3,15 Mk., jetzt 2,00 Mk., Cattune von 30 Pf. an, 80 cm Läuferstoff von 65 Pf. an, Bettredle von 60 Pf. an, Corsetts von 90 Pf. an, Tüllgardinen von 45 Pf. an, Nähmaschinen (Singer System unter 2-jähriger Garantie) netto 58 Mk., Damen-Wintermäntel u. Jackets, um damit zu räumen, mit **15 Prozent Rabatt**. Zu jeder Robe gebe ich ein Modebild gratis. Reste sowie Roben knappen Maasses gebe ich bedeutend unter Einkaufspreis ab.

Empfehle folgende Sorten

## Kaffee:

Java hochgelb roh zu M. 1,30  
gebrannt " 1,60  
Savanna roh " 1,20  
gebrannt " 1,50  
Maracaibo roh " 1,15  
gebrannt " 1,40  
Santos roh " 1,10  
gebrannt " 1,30

Alles per 1 Pfund oder 500 Gramm.  
Ich garantire für reelle, rein-schmeckende Waare und bemerke noch, daß meine gebrannten Kaffees den auswärtigen (aus den sogenannten Dampfrennerien) mindestens gleich stehen, wenn nicht an Geschmack und Güte übertreffen.

## B. Wilts.

Direkt vom Fabrikanten, also ohne Zwischenhandel  
450 St. Christbaumschmuck 450 St.

Marzipan-, Chocolate-, Liqueur-, Schaum-, ff. Gebäck, reizende Neuheiten in selbstgeschaffenen Dessins, hochfein im Geschmack gegen 3 Mark Nachnahme.

5 Stück feinerer Lebkuchen  
30 Centimeter lang, 16 Centimeter breit, in Maronen, Chocoladenfuchsen u. s. w. für 1 Mark Nachnahme. Verpackung und Kiste frei ab der Chocoladen- und Honigkuchenfabrik

C. Bücking, Dresden-Plauen.  
Größter und alleiniger Special-fabrikant für directen Versandt, gegründet 1872.

## Heute eingetroffen:

fr. ital. Blumenkohl,  
" Rosenkohl,  
" Endivien,  
" Kopfsalat,  
Teltower Rübchen,  
per Pfund 15 Pfg.,  
beste große Maronen,  
fr. Tomaten etc.  
Ludw. Janssen.

## Die 2. Etage

mit allen Bequemlichkeiten in meinem Hause Kronprinzenstraße 1 habe zum 1. Mai f. z. zu vermieten.

Th. Süß.

## Nr. 48

der "Deutschen Reichs-Zeitung" ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Junge fette Gänse,  
frisch geschl., 50 und 55 Pfg. pr. Pfd.  
fr. gegen Nachn. verwendet  
Frau A. Kukuk, Neustadt,  
(Ostfriesl.)

## Verkauf.

Zwei schöne blaue  
Doggen (Hund und Hündin)  
Prachtthiere, zu verkaufen (auch einzeln).  
E. Dumen, Wittmund.

1 Mark kostet das Loos.

## Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie

vom 14. bis 17. December 1889.

Hauptgewinn w. 50,000 Mk., w. Hauptgewinn

5000 Gewinne im Werthe von 150,000 Mark.

Loose sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Keine Ziehungsverlegung.

Gewinn-Übersendung kostenfrei.

11 Loose für 10 Mark.

Einem hochgeschätzten Publikum erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich neben meiner Restauration eine

## Destillation,

## Wein- und Cigarren-Handlung

errichtete und empfehle alle Arten Spirituosen, Roth- und Weißweine in vorzüglicher Güte, eine reiche Auswahl gut abgelagerter Cigarren in verschiedenen Sorten, sowie Rauch- und Kautabake.

Hochachtungsvoll

H. Storch, Bismarckstr. 20,  
Perfekte.

## Fay's ächte

## Sodener Mineral-Pastillen

### berühmtestes Quellenproduct

der im Kurgebrauche befindlichen Gemeinde-Quellen No. 3 und 18 zu Bad Soden a. T. geniessen den weitverbreitetsten Ruf als vorzügliches Heilmittel gegen

Husten, Verschleimung und Heiserkeit.  
Bestbewährtes Hausmittel gegen alle catarrhalischen Zustände.

## Hals-, Brust- und Lungenleidenden

Linderung und Hilfe bringend.

Von medicinischen Autoritäten erprobt, empfohlen und mit der höchsten Medaille preisgekrönt.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in fast allen Apotheken zu 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.

Das kaufende Publikum erhält öfter künstliche Imitationen von Sodener Mineral-Pastillen und werden die geehrten Consumenten ersucht, unter keinen Umständen diese Nachahmungen anzunehmen, sondern auf der Verabreichung von FAY'S ächten Sodener Mineral-Pastillen zu bestehen und alles Andere entschieden zurückzuweisen.

Damen-Hemden aus Stuhl-Creas. Stück 1,50 1,60 1,75 1,90 2,30 Mark.  
Reinleinenes Jacquard- u. Damast-Gedecke, Tischuch, Gr. 160 : 170 Cm. Müttlicher, Gr. 72 : 72 Cm.  
Preis für das Gedeck mit 6 Müttlichern 9,- und 11,- Mark.

Reinleinenes Thee-Gedeck, weiss, mit farbiger Borte und 6 Müttlichern mit Franzen. Preis 5,- Mark.

Stück baumwollen Stuhl-Creas, Marke CO, mittelfeinfädig, für jede Breite 83 Centimeter. Preis für das Stück von 20 Meter 10,- Mark.

Stück karrirt Bettbezug, enthaltend 18 Meter, ausreichend für 2 Oberbetten, u. 4 Kopfkissen, blauweiss, rothweiss, rothblauweiss etc. Breite 83 Centimeter. Preis für das Stück 8,- 9,50 10,80 und 12,- Mark.  
empfehle die Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

## F. V. Grünfeld,

Landeshut in Schles. // Berlin W, Leipzigerstrasse 25  
für schriftliche Aufträge. // für persönlichen Einkauf.

Von 20 Mark an postfrei.

## Büchlinge,

à Stück 5 Pfg., empfiehlt  
Joh. Freese.

## Weinblüthen-Duft

von CARL JOHN & Co., Berlin N und Cöln a. Rh.  
verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch, à Dozen M. 1,00 und 1,50.  
Zu haben bei F. J. Schindler.

## Frische Klumpenbutter

à Pfund 1 Mark, empfiehlt  
J. B. Egberts.

## Zu vermieten

Umstände halber auf sofort eine Etage-Wohnung, bestehend aus 5 Räumen (ganze Etage), zum Preise von 400 Mark.  
F. Kotte, Börsenstraße 19.

Salzgurken,  
Essiggurken,  
Pfeffergurken,  
Dragongurken,  
Aciagurken,  
Schnittbohnen,  
Perlbohnen,  
Sauerkohl

bei kleineren und größeren Quantitäten billigt.

## Joh. Freese.

Neu! Neu!

## Loreley-Parfüm

von CARL JOHN & Co., Berlin N und Cöln a. Rh.

Extrait composé, lieblichster Wohlgeruch, feinstes Zimmer- und Taschentuch-Parfüm für die elegante Welt, à Dozen M. 1,- und 1,50. Zu haben bei F. J. Schindler.

## Kalender pro 1890.

Comptoir-Kalender,  
Kosler's Kalender als Schreibunterlage,  
Tages-Kalender pro 1890,  
Deutscher Bankkalender,  
Abreiskalender von Mey & Edlich,  
Deutscher Reichsbote,  
Fahrer hinkender Bote,  
Gesellschafter,  
Niederländischer Volkskalender u. s. w., empfiehlt

## Johann Soden.

Empfehle meine als vorzüglichst anerkannten

## Biere.

Spatenbräu 16 Fl. 3 M.,  
Erlanger 20 " 3 "  
Münchener Bier 27 " 3 "  
Lagerbier, goldgelb 36 " 3 "

## Harzer Sauerbrunnen und Selterwasser.

Alle Sorten Biere halte in Gebinden auf Eislager.

Eis gebe, den entsprechenden Aufträgen nach, gratis.

A. Zimmermann,  
Göterstraße 9.

Frische

## holl. Mustern

empfehle billigt  
Ludwig Janssen.

## Neue türkische und Catharinen-

## Pflaumen

empfehle billigt  
J. B. Egberts.

## Theater in Wilhelmshaven.

Mittwoch, 27. Novbr.:

Letztes Gastspiel

des 1. Wiener Zwergtheaters.

Nachmittags 4 Uhr:  
Kinder-Vorstellung  
bei ermäßigten Preisen.

Abends 8 Uhr: Letztes Gastspiel.

u. s.:

Wir brauchen keine Schwiegermama!

Lust. Studenten-Streiche.

Das Schwert des Damocles.

## Schramm's Restaurant.

## Ausschank

von echtem

Münchener Bier: „Weihenstephan“

und

St. Johanni-Bier.

## Sprechstunden

für Augenkranke

in Wilhelmshaven am Mittwoch, den 27. November, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr Roonstraße 77 (Ecke der Kronenstraße).

Dr. med. Karl Müller,  
Augenarzt aus Oldenburg.

## 3 Duzend

## Serrenanzüge

aus bestem Buckskin

kann ich sehr billig abgeben.

Werth: 40-45 M.,

Preis: 25 bis 33 M.

## Friedr. Goting.

## Emder

## Glenheringe,

à Stück 5 Pfg., 6 Stück 25 Pfg., empfiehlt

Joh. Freese.

## Thüringer

## Sauerkraut

empfehle  
J. B. Egberts.

## Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Hermine von Thülen  
Heinrich Bachhaus.  
Barel a. d. S., Wilhelmshaven,  
26. November 1889.